

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

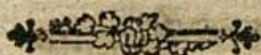
Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1791**

Der Granat.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10096**



kung haben, daß eine Frau, die ihrem Mann getreu wäre, ihn freundlich umarmte, wäre sie ihm aber untreu, sich von ihm wegwendete. Der Hyacint sollte Ehre, der Beryll Liebe im Ehestande bringen, der Achat angenehm machen, und der Rubin sich verändern, und dunkel werden, wenn Jemanden ein Unglück bevorstünde, u. d. gl. m. —

Ob diejenigen in unsern Tagen klüger sind, die am Gründonnerstage Hühnereyer ins Wasser schütten, und aus den daraus entstehenden Figuren eines Menschen Glück oder Unglück in der Ferne bestimmen; oder aus Bley, in der Christnacht ins Wasser gegossen, sich von ihrer künftigen Ehe vorläufig unterrichten wollen? —



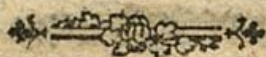
## LVII.

Von einigen andern merkwürdigen Steinen, die auch zu den Halbedelsteinen gerechnet werden.

## Der Granat.

Der Granat ist ein dunkelrother Stein, dessen Röthe bald ins Orangenfarbige, bald ins Granatblüthfarbige, und bald ins Violette fällt,

ropon



wovon die letztern gemeiniglich am durchsichtigsten sind. Die feinern Sorten, die mit unter die Edelsteine gezählt werden, sind vom schönsten Dunkelroth, und ihre Krystallisation meist zwölfseitig. Sie werden aus Indien, Spanien, Schweden, Norwegen, Ungarn, Schlesien, Böhmen, der Schweiz und Sachsen erlanget. Sonst hielt man die orientalischen für die besten; heut zu Tage aber zieht man die ungarischen, und besonders die böhmischen, jenen noch vor. Man findet den Granat oft in kleinen Körnern, den gemeinsten Steinen einverleibt. Im Schiefer, im Kalkstein, im Sandberge, in Felssteinen, und andern, wird er gefunden. Für sich schmelzt er, wiewohl etwas schwer, zu einer schwarzen Schlacke. In einer starken Kalcinationshize aber behält er doch seine Farbe. Man findet 4 = 8 = 12 = 14 = 20 = 24 seitigen Granat, 1c. Die Bestandtheile dieses Steins sind Kieselerde mit etwas Thon- und Kalkerde, und dephlogistisirtem Eisen. Wenn er nicht mit Eisen überladen ist, so ist er durchsichtig, ob er gleich wegen seiner tiefen Farbe etwas dunkel ist. Undurchsichtige, mit Eisen überladene Granaten geben kaum mit dem Stahl Feuer.

In Waldkirch, einer kleinen Stadt an der Elz, ist das Bohren und Schleifen der Granaten

ten

ten und Krystalle ein wichtiges Gewerbe. Im Jahr 1782 waren dazu 28 Mühlen, und 140 Meister, die eine Zunft ausmachen. Die Granaten, die daselbst verarbeitet werden, kommen aus Böhmen. Wenn 300 rohe Granaten auf ein Loth gehen, so gilt das Pfund 2 Reichsgulden; gehen aber nur 150 auf ein Loth, so steigt der Preis auf  $3\frac{1}{2}$  Fl. und wenn gar nur 200 auf ein Loth gehen, so kostet das Pfund 6 bis 8 Fl. Wenn sie so leicht sind, daß man 400 Granaten zu einem Lothe haben muß, so ist das Pfund nicht mehr, als 30 Kreuzer, höchstens, wenn sie schön sind, 60 Kreuzer, oder 1 Fl. werth. Das Bohren geschiehet mit einem Diamant. Männer bohren jedes Stück von beyden Seiten bis zu einiger Tiefe; das völlige Durchbohren ist Weiberarbeit. Tausend, oder auch 1200 Granaten von mittlerer Größe und Art werden in einem Tage angebohrt; durchgebohrt können nur 4 oder 600 werden. Ein Karath von den hiezu dienlichen Diamanten gilt 2 Reichsgulden. Das Schleifen, welches an Sandsteinen geschiehet, wovon jedes Stück einzeln, in einer hölzernen Hülse gehalten wird, ist eine ungesunde Arbeit, worauf endlich oft Blindheit zu erfolgen pflegt. Die Eintheilung der Facetten geschiehet nach dem Augenmaaß. Wenigstens erhält ein Stein 6 Seiten; man schleife aber auch wohl 12 bis 32



Seiten daran. Ein geschickter Arbeiter schleift in einem Tage 1000, auch wohl 1100 Granaten, das Poliren mit Tripel geschlehet von Weibern. Die geschliffenen und polirten Granaten werden tausendweise auf türkisches Garn gezogen, und das Tausend für 5 Fl. auch für 6, 8, und mehrere Louisd'or, verkauft.

So verhielt sich wenigstens die Sache noch vor 8 Jahren. Die Versendung der Granaten von Waldkirch und Freyburg, wo auch Schleifereyen waren, geschah vornehmlich nach Italien, Frankreich und der Türken. Da aber der Kaiser nachher die Ausfuhr der rohen Granaten aus Böhmen verbothen und man auch dort mit Hülfe eines aus Freyburg entlaufenen Schleifers, ähnliche Schleifereyen angelegt hat, so weiß ich nicht, ob erstere sich noch in ihrem vorigen Zustande befinden mögen.

### Der Turmalin.

Dieser merkwürdige Stein findet sich vorzüglich in Zeilan, Brasillen und Tyrol, von vorzüglicher Größe aber in Grönland. Vor wenig Jahren hat man ihn auch in dem Gotthardsberge in der Schweiz gefunden. Der zeilansche ist von dunkelbrauner oder gelblicher Farbe; der brasilianische ist grün, blau, roth, oder gelb; der tyrolische ist schwarz. Die dicksten Stücke dieses